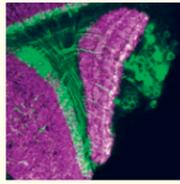




Göttingen Campus

Forscher suchen nach Wegen, um Nervenaktivitäten in Technologien für den Alltag zu übersetzen.

Seite 3



Ausgezeichnete Forschung

Heinz Maier-Leibnitz-Preis und drei ERC Grants an Göttinger Neurowissenschaftlerinnen und Chemiker.

Seite 5



Gute Laune beim Tanzen

Ausgleich in der Freizeit: Informatik-Doktorand unterrichtet Swing-Tanz in Göttingen.

Seite 7

Göttinger Erklärung 1957

Veranstaltung am 3. Mai

(her) Im April 1957 wurde die weltweit beachtete „Göttinger Erklärung“ veröffentlicht, in der sich Atomwissenschaftler gegen eine atomare Bewaffnung der Bundeswehr aussprachen und eine umfassende Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahren dieser Waffen forderten. Zu den 18 Erstunterzeichnern gehörten neben dem Hauptverfasser Carl Friedrich von Weizsäcker auch Max Born, Otto Hahn und Werner Heisenberg. 60 Jahre später laden die Universität Göttingen, die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e.V. und die Deutsche Physikalische Gesellschaft am 3. Mai 2017 zu einer öffentlichen Veranstaltung mit dem Titel „Die Verantwortung der Wissenschaft in der Gesellschaft“ ein. Beginn ist um 18 Uhr in der Aula der Universität.

In einer Podiumsdiskussion geht es unter anderem um die Transparenz von Forschung, die Mitgestaltung der Gesellschaft auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und die Förderung eines kritischen Geistes bei Studierenden. Die Staatssekretärin im Niedersächsischen Wissenschaftsministerium Andrea Hoops hat ihre Teilnahme zugesagt. Ab 20 Uhr hat der Dokumentarfilm „Kreisgang“ Weltpremiere. Darin porträtiert die Historikerin Dr. Elisabeth Raiser ihren Vater Carl Friedrich von Weizsäcker mit seinem Denken und Handeln.

Zahl des Quartals

3

Monate nach Beendigung ihres Studiums sind mehr als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen in den Beruf eingestiegen. Dies ergab die Befragung der Göttinger Absolventinnen- und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2015.

Willkommen in Südniedersachsen

Land fördert Aufbau eines Welcome Centres für die Region – Projekt mit mehr als 40 Kooperationspartnern

(bie) Forschende und Fachkräfte in Südniedersachsen willkommen heißen – so lässt sich die Kernaufgabe des künftigen Welcome Centres für die Region zusammenfassen. Mehr als 40 Partner stehen hinter dem Anfang März 2017 gestarteten Projekt, darunter Bildungseinrichtungen, Wirtschaftsunternehmen, Verbände und Kommunen aus den Landkreisen Göttingen und Northeim.

Im Projekt sollen bestehende Angebote der Universität Göttingen und der SüdniedersachsenStiftung zusammengeführt und ausgebaut sowie neue Möglichkeiten der Betreuung und Zusammenarbeit erarbeitet, erprobt und evaluiert werden, um die Neankömmlinge in der Region gezielt zu unterstützen. Das Land Niedersachsen fördert das Projekt in den kommenden



Am Göttinger Bahnhof: Fachkräfte und Forschende werden willkommen geheißen.

zwei Jahren mit insgesamt rund 350.000 Euro.

„Mit dem Aufbau eines Welcome Centres für die Region schaffen wir eine wichtige Grundlage für die Aufnahme- und Willkommenskultur in Südniedersachsen“, erläutert Projektleiterin Prof. Dr. Hiltraud Casper-

Hehe, Vizepräsidentin für Internationales der Universität Göttingen. „Mit Service und Unterstützung für Fachkräfte und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt stellen wir Weichen für die Zukunft und wirken dem demografischen Wandel in Südniedersachsen

entgegen.“ Zum Lenkungsteam des Projekts gehören neben Casper-Hehe auch Klaus Hoffmann, Vorstandsvorsitzender der SüdniedersachsenStiftung, und Dr. Martin Rudolph, Leiter der Geschäftsstelle Göttingen der IHK Hannover.

Der Service des Welcome Centres umfasst unter anderem Unterstützung bei Behördengängen, der Suche nach Wohnraum oder Kinderbetreuung sowie der Freizeitgestaltung für die ganze Familie. Die Angebote in Göttingen werden mit denen der Unternehmen und Kommunen sowie dezentralen Ansprechpartnern in den Mittelzentren der Region vernetzt. Langfristig wird das Welcome Centre Räume am Göttinger Bahnhof beziehen, wo auch eine „Welcome Lounge“ als erster Anlaufpunkt entstehen soll.

www.welcome-to-suedniedersachsen.de

Scharfer Beobachter und Kommentator

Ausstellung und Ringvorlesung erinnern an Georg Christoph Lichtenberg

(her) Mit seinen Aphorismen ist Georg Christoph Lichtenberg (1742 bis 1799) als Literat weltbekannt. Zugleich gilt er als einer der Begründer der Experimentalphysik in Deutschland; seine Vorlesungen mit spektakulären Versuchen waren ein Muss für die damaligen Göttinger Studenten. Zu seinem 275. Geburtstag erinnert die Universität Göttingen an ihren großen Gelehrten mit besonderem Charakter.

Lichtenberg notierte seine Beobachtungen, Ideen und Gedankenspiele häufig in pointierter Form – nicht nur in seinen „Sudelbüchern“. Kritisch setzte sich der Professor für Mathematik und Astronomie mit den großen wissenschaftlichen Fragen seiner Zeit auseinander. Seine Erkenntnisse zu vielen Teilbereichen der Naturlehre wie zu Mechanik, Magnetismus sowie Luft, Licht, Wärme und Elektrizität notierte er in Randspalten von Büchern, auf losen Zettel und in Heftchen.

In der Ausstellung „Dinge | Denken | Lichtenberg“, die vom 30. Juni bis 3. Oktober 2017 in der Pauliner-



Elektrisierungsmaschine: Sie gehörte damals zur Grundausstattung eines Physikers.

kirche gezeigt wird, präsentiert die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) Originaldokumente sowie wissenschaftliche Instrumente vor allem aus dem „Physicalischen Cabinet“ der

Fakultät für Physik. Die Ausstellung vermittelt die Vielseitigkeit und das Selbstverständnis Lichtenbergs sowie seine Rolle für die Ideen- und Wissenschaftsgeschichte des 18. Jahrhunderts.

Den Besucherinnen und Besuchern öffnet sich ein Blick auf Lichtenbergs Lebenswelt als Philosoph, akademischer Lehrer und Protagonist der Göttinger Universität. Die Präsentation erzählt anschaulich von den Arbeits- und Denkweisen dieses aufgeklärten Professors – als akribischer und scharfer Beobachter, Kommentator und Interpret seiner Umwelt, der die Grenzen seines Faches äußerst fruchtbar überwand.

Auch die zentrale Ringvorlesung von Universität und Akademie der Wissenschaften zu Göttingen erinnert im Sommersemester 2017 an Lichtenberg. Die Referentinnen und Referenten stellen ihn als Physiker und Philosoph, akademischen Lehrer und Schriftsteller, Sprachkritiker und satirischen Denker vor. Die Vorträge in der Aula am Wilhelmsplatz beginnen jeweils dienstags um 18.15 Uhr.

www.sub.uni-goettingen.de/lichtenberg

Forum Wissen

Förderkreis gegründet

(her) Ein Schaufenster der Wissenschaft für die Öffentlichkeit plant die Universität Göttingen mit dem Forum Wissen. Es soll 2019 im Gebäude neben dem Bahnhof eröffnet werden. Am 2. März 2017 wurde das Forum Wissen offiziell als Projekt in das Südniedersachsenprogramm aufgenommen, nachdem Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel das Vorhaben im Steuerungsausschuss vorgestellt hatte. Bereits zuvor gründeten 26 Bürgerinnen und Bürger, die sich an der Entstehung des Wissenshauses beteiligen wollen, den Förderkreis Forum Wissen e.V. Zudem hat die Stiftung Niedersachsen Mittel in Höhe von 80.000 Euro für die Ausstellung „Räume des Wissens“ im Forum Wissen bewilligt.

Im Forum Wissen werden Besucherinnen und Besucher in wechselnden Ausstellungen die Praxis des Wissen-Schaffens in Vergangenheit und Gegenwart erleben können. Unter einem Dach sollen hier auch Forschende und Studierende mit Objekten aus den universitären Sammlungen arbeiten und über Erkenntnisse diskutieren.

Objektives Bild durch Fakten

Göttinger Friedenspreis

(her) Das Netzwerk „Reporter ohne Grenzen e. V.“ und das Magazin „Saiedet Souria“ sind am 11. März 2017 in der Universitätsaula mit dem Göttinger Friedenspreis 2017 der Stiftung Dr. Roland Röhl ausgezeichnet worden. Die Jury würdigt die Preisträger „für deren ebenso gefährliche wie verdienstvollen publizistischen, couragierten und engagierten Einsatz und die verlässliche und profunde, professionelle und relevante Berichterstattung aus den zahlreichen Krisen- und Konfliktgebieten.“ Des Weiteren betont die Jury, dass die Preisträger „populistischen Tendenzen und diffuser Meinungsmache mit gesicherten Fakten und recherchierten Analysen entgegenwirken.“



Hält Dankesrede: Yasmine Merei.

Das Magazin „Saiedet Souria“ (Frauen Syriens) erscheint seit 2014 und befasst sich mit dem Selbstbewusstsein und der Rolle der Frau in Syrien und im Islam. Es behandelt Themen wie Kinder- und Zwangsheirat, Vergewaltigung und Ehrenmorde, Unterdrückung der Frauen und Abschirmung vom gesellschaftlichen und politischen Leben. Es berichtet auch aus Flüchtlingscamps und Kriegsgebieten. „Unserem Team ist es gelungen, eine Plattform für die Stimmen syrischer Frauen zu schaffen“, so Yasmine Merei in ihrer Dankesrede.

„Saiedet Souria“ verfolgt das Ziel, die Bewusstseins- und Meinungsbildung syrischer Frauen zu fördern und jeder den Weg zu öffnen, unabhängig und eine wichtige Akteurin in ihrem jeweiligen Lebensumfeld zu werden. Merei: „Medienarbeit und zivilgesellschaftliches Engagement sind der einzige Weg, um unser Land vor noch mehr Fragmentierung, Gewalt und Chaos zu schützen und um eine pluralistische Gesellschaft, eine politische Kultur von Staatsbürgerschaft und demokratische Strukturen aufzubauen.“

Für „Reporter ohne Grenzen e.V.“ nahm Gründungsmitglied und Vorstandssprecher Dr. Michael Rediske den Preis entgegen. Die internationale Organisation dokumentiert Verstöße gegen die Presse- und Informationsfreiheit weltweit und engagiert sich für mehr Sicherheit und einen besseren Schutz von Journalisten – seit 1994 auch mit einer deutschen Sektion.

www.goettinger-friedenspreis.de

Gleiche Chancen für alle

Universität entwickelt Diversitätsstrategie – Audit des Stifterverbandes beginnt

(bie) Gleiche Chancen für alle und Schutz vor Diskriminierung – dies hat die Universität Göttingen in ihrer Diversitätsstrategie festgeschrieben. Ziel ist es, alle Mitglieder und Angehörige der Universität darin zu unterstützen, ihre Fähigkeiten bestmöglich zu entfalten und im Studium oder Beruf erfolgreich zu sein. Die Strategie wurde mit Beteiligung aller Bereiche der Universität entwickelt und in allen relevanten Gremien diskutiert. Sie wird in den kommenden Jahren eine der Grundlagen der Weiterentwicklung der Hochschule bilden.

„Mit unserer Diversitätsstrategie stellen wir uns den Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels und stärken die Zukunftsfähigkeit der Universität Göttingen“, erläutert die zuständige Vizepräsidentin Prof. Dr. Andrea D. Bührmann. „In Verbindung mit der Diversitätsforschung an der Universität bildet sie eine sehr gute Grundlage für unsere Bewerbung in der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder.“

„Die Entwicklung der Strategie war für uns der nächste folgerichtige Schritt auf dem Weg zu einer diversitätsgerechten Organisationsstruktur und -kultur“, erklärt Dr. Doris Hayn, Leiterin des Gleichstellungsbüros der Universität. „Nun ist es wichtig, die zahlreichen Maßnahmen und Aktivitäten, die in den vergangenen Jahren auf dem Gebiet entstanden sind, zu bündeln, stärker zu systematisieren und zu synchronisieren.“



Auftaktworkshop des Diversity Audit „Vielfalt gestalten“ im Februar 2017.

Die Diversitätsstrategie entstand im Zuge der Bewerbung auf das Diversity Audit „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbandes, an dem die Universität nun bis 2018 teilnimmt. In

den ersten drei von insgesamt fünf internen Workshops haben Vertreterinnen und Vertreter der Fakultäten, Verwaltung, Studierenden, zentralen Einrichtungen und verschiedener Projekte aus dem Themenfeld ein Arbeitsprogramm zur Umsetzung der Diversitätsstrategie formuliert. Die Diversitätsstrategie wird während des Auditierungsprozesses in den Jahren 2017 und 2018 weiterentwickelt.

www.uni-goettingen.de/diversitaetsstrategie

Ausstellung aktualisiert

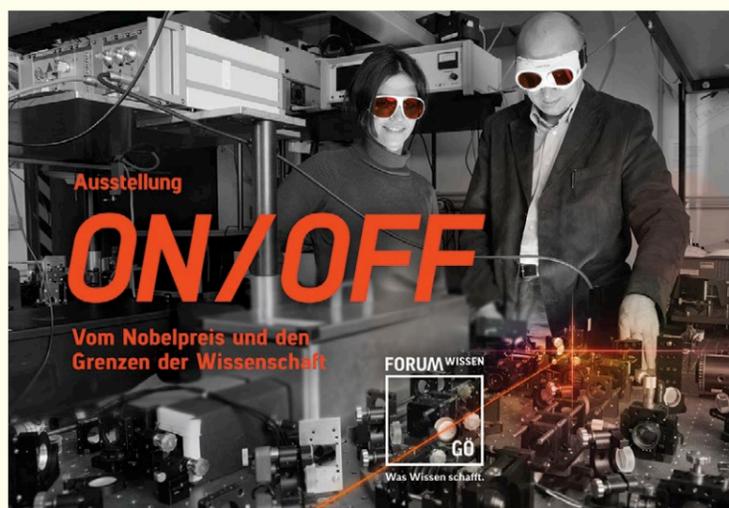
MINFLUX: Durchbruch in der Lichtmikroskopie

(kp) MINFLUX heißt die jüngste Erfindung des Physikers und Nobelpreisträgers Prof. Dr. Stefan Hell. Er und sein Forscherteam haben vor kurzem am Göttinger Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie ein Mikroskop entwickelt, das erstmals Moleküle getrennt voneinander darstellen kann, die nur millionstel Millimeter voneinander entfernt sind. Warum dieses Mikroskop ein Durchbruch in der Lichtmikroskopie ist, können Besucherinnen und Besucher nun in der aktualisierten Ausstellung „on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft“ der Universität Göttingen erfahren. Sie ist noch bis zum

28. Mai 2017 dienstags bis sonntags von 12 bis 19 Uhr im Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa zu sehen.

Die Ausstellung hat seit Dezember 2016 mehr als 3.500 Interessierte angezogen. Hell hatte für die von ihm und seinem Team entwickelte STED-Mikroskopie, ein Vorläufermodell von MINFLUX, im Jahr 2014 den Nobelpreis erhalten. Charakteristisch für die Ausstellung ist, dass sie persönliche „Erfolgskonzepte“ mit sozialen und politischen Situationen verbindet. Damit gibt sie neue Einblicke in die gegenwärtige Wissenschaftslandschaft.

www.uni-goettingen.de/on-off



Förderung als Ansporn

141 Studierende erhalten Deutschlandstipendien

(her) Die Universität Göttingen hat für den Zeitraum von Oktober 2016 bis September 2017 Mittel für 141 Deutschlandstipendien eingeworben. Studierende aus allen Fakultäten erhalten ein Jahr lang 300 Euro monatlich. Die Mittel in Höhe von mehr als 500.000 Euro hatte die Universität zur Hälfte bei privaten Förderern eingeworben; sie wurden dann vom Bundesforschungsministerium in gleicher Höhe aufgestockt.

„Wir freuen uns sehr über die anhaltend große Unterstützung für unsere Studierenden“, bedankte sich Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel in einer Feierstunde am 23. Januar 2017. Besonders stark ist erneut die Unterstützung durch Unternehmen aus der Region und durch Einzelpersonen. Dies sind insbesondere Ehemalige der Universität, die im Rahmen einer Initiative von Alumni Göttingen e.V. 61 Stipendien finanziert haben – zum Beispiel Privatdozent Dr. Cornelius Bachmann. Der heutige Chefarzt der Neurologie hatte bei Studienaufenthalten an der Harvard University und bei Kontakten zur „Yale Alumni Association“ erfahren, dass Auszeichnungen in Form von Stipendien ein ganz besonderer Ansporn für akademische Ausnahmeleistungen sein können.



Stipendiatin Stephanie Giro mit Universitätspräsidentin Ulrike Beisiegel.

Stipendiat Christian Knedeisen hob in seiner Rede eine Gemeinsamkeit von König Wilhelm IV. und heutigen Förderern hervor: Sie investieren in Menschen, die sie nicht besonders gut kennen, und können damit Erstaunliches bewirken. An seinem eigenen Beispiel – ein Jahr Assistenzlehrer an einer Londoner Jungenschule, Erwerb des Zusatzzertifikats „Deutsch als Fremdsprache“ und intensive Beschäftigung mit der Zeitschrift „Biologie in unserer Zeit“ – zeigte der Lehramtsstudent eine Stärke des Deutschlandstipendiums auf: „Es befördert und honoriert Studierende, die sich getraut haben, in gewissem Rahmen vom vorgezeichneten Studienverlauf abzuweichen.“

www.uni-goettingen.de/deutschlandstipendium

GLOSSE

Lange Leitung

Unverhofft kommt oft: Der 31. Oktober 2017 ist bundeseinheitlicher Feiertag. Luther-Jahr. Sicher, Martin Luther hat 1517 seine 95 Thesen nicht aus Jux an die Kirchentür angeschlagen und die Reformation der Kirche eingeleitet. Aber dass die Veröffentlichung akademischen Wissens 500 Jahre später ganz praktisch in unseren Alltag einwirkt – jenseits von Glaube und Religionszugehörigkeit –, an eine solche Langzeitwirkung hat wohl auch er nicht geglaubt. Die spannende Frage ist: Wie wird sich unser heutiges Wissen in 500 Jahren auswirken? Blicke ins Innere von Lebewesen bis ins atomare Detail – wahrscheinlich ja. Allgemeingültige Beantwortung der Frage nach dem Sinn des Lebens – eher nein. Urlaubsreisen ins All – vielleicht normal. Hoffentlich setzen sich jetzt schon einmal ein paar Tüftler zusammen und entwickeln ein Informationssystem der Zukunft. Denn in fünf Jahrhunderten möchte ich eine Antwort auf meine Frage erhalten – irgendwie bekommt damit der Begriff „lange Leitung“ eine ganz neue Bedeutung.

Heike Ernestus



Eingereicht

Exzellenzcluster-Anträge

(her) Im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern hat die Universität Göttingen am 3. April 2017 sechs Antragsskizzen für Exzellenzcluster eingereicht. Sie knüpfen an Forschungsschwerpunkte am Göttingen Campus an. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität und der Universitätsmedizin Göttingen, der fünf Göttinger Max-Planck-Institute, des Deutschen Primatenzentrums und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen erarbeiteten gemeinsam Voranträge für Exzellenzcluster mit den Titeln „Wissenschaft der Aufklärung“, „Multiscale Bioimaging: von molekularen Maschinen zu Netzwerken erregbarer Zellen“, „LUSci – Integrative Landnutzungswissenschaften für nachhaltige Entwicklung“, „Analysis als Querschnittsthema in der Mathematik und darüber hinaus“, „Primatekognition – Informationsintegration in einer komplexen sozialen Welt“ und „Konstruktionen des Religiösen“. Beteiligt sind auch zwei der assoziierten Partner des Göttingen Campus: die Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel und das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig. Die Entscheidung darüber, für welche dieser Cluster die Universität Göttingen Vollerträge für eine Förderung einreichen darf, wird am 28. September 2017 verkündet.

Gebärdensprache und Lilienthal-Gleiter

Begeisterung für Wissenschaft: Gut 25.000 Besucherinnen und Besucher bei der 3. Nacht des Wissens



Ausprobieren erwünscht: Handprothese (oben) und Schreiben auf der Tontafel.

(her) Neugier und gute Stimmung überall: Mit viel Einsatz haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen am Göttingen Campus Menschen jeden Alters für Wissenschaft begeistert. Gut 25.000 Besucherinnen und Besucher kamen am 21. Januar 2017 zur 3. Nacht des Wissens mit über 320 Mitmachaktionen, Führungen, Vorträgen und Präsentationen.

„Gemeinsam sind wir unserem Ruf als exzellenter Wissenschaftsstandort, der mitten in der Gesellschaft steht, mehr als gerecht geworden“, blickt Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel zurück. „Ich freue mich jetzt schon auf die 4. Nacht des Wissens im Jahr 2019.“

Im erstmals bei einer Nacht des Wissens geöffneten Kulturwissen-

schaftlichen Zentrum war das ganze Spektrum geisteswissenschaftlichen Forschens und Denkens dabei. Hier gab es unter anderem Interessantes zu Gebärdensprache, szenische Lesungen der Ilias, alte Karten und beschreibbare Tontafeln.

Im Zentralen Hörsaalgebäude wurde Wissen aus allen Bereichen geboten – von der Informatik über die Agrarwissenschaften, die Bioklimatologie und Mathematik bis hin zur Neuro- und Sinnesphysiologie sowie der Primatenforschung.

Auch im Institut für Demokratieforschung und in der PFH Privaten Fachhochschule Göttingen gab es spannende Präsentationen. In der Innenstadt zogen die Ausstellung „on/off“ und verschiedene Sammlungen, das Geisteswissenschaftliche Schülerlabor YLAB und die Installa-

tion „Doing sound-script-scapes“ der Interkulturellen Germanistik zahlreiche Interessierte an.

Mit gut 6.000 Besucherinnen und Besuchern war die Universitätsmedizin Göttingen ein Publikums-magnet. Hier lauschten sie unzähligen Vorträgen, erkundeten sonst nicht öffentlich zugängliche Bereiche wie die UMG-Biobank und liefen durch ein überdimensionales Darmmodell. Vielbestauntes Highlight im DLR in der Südstadt war der originalgetreue Nachbau des Lilienthal-Gleiters; in der HAWK auf den Zienterrassen bewunderten die Besucherinnen und Besucher den hochschuleigenen Elektrowagen. Auf dem Nordcampus konnte die ganze Breite naturwissenschaftlichen Wissens erkundet werden.

www.goeettinger-nacht-des-wissens.de



Im Kulturwissenschaftlichen Zentrum stöbern Interessierte in alten Karten.



Spannungen im Glas: In der Fakultät für Chemie gibt es fachkundige Erklärungen.

Genom-Wissenschaften

Fünfte IMPRS startet

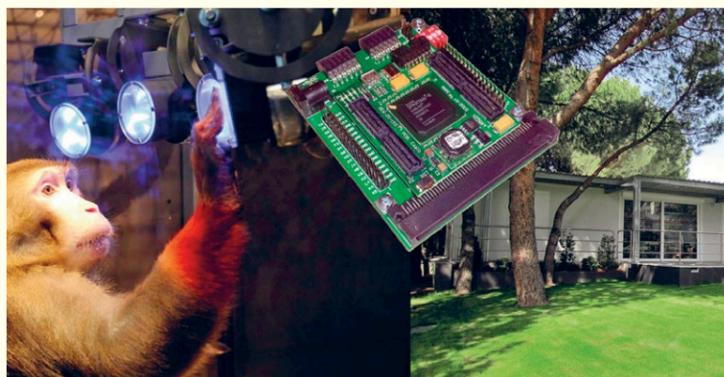
(her) Im Herbst dieses Jahres startet ein neues Promotionsprogramm am Göttingen Campus. Die International Max Planck Research School (IMPRS) for Genome Science ist eine Kooperation zwischen der Universität Göttingen, den drei Göttinger Max-Planck-Instituten für biophysikalische Chemie, für Dynamik und Selbstorganisation und für Experimentelle Medizin sowie dem Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik in Berlin. Darüber hinaus sind das Deutsche Primatenzentrum, das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen und die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung in Göttingen beteiligt. Im Promotionsprogramm werden moderne experimentelle und computergestützte Ansätze aus den Lebenswissenschaften kombiniert, um die Studierenden in den Genomwissenschaften auszubilden. Die fünfte IMPRS am Göttingen Campus wird in die bewährte Struktur der Doktorandenausbildung eingebettet.

Nervenaktivität in Technologie übersetzen

Biophysikalische und sensomotorische Forschung am Göttingen Campus

(her) Menschen können Handlungen gedanklich durchspielen und planvoll agieren, und auch bei Affen haben Wissenschaftler dieses Vorgehen beobachtet. Solche Möglichkeiten proaktiven Handelns fehlen bislang größtenteils bei technischen Systemen, zum Beispiel bei computergestützten Anwendungen für den Alltag. Ein Forscherteam will nun die Nervenaktivitäten bei Primaten während komplexer Handlungen als Modell für die Entwicklung proaktiver Steuerungsbefehle für Geräte in einem vernetzten Haus verwenden.

Der Biophysiker Prof. Dr. Florentin Wörgötter von der Universität Göttingen leitet das Projekt „Plan4Act – Predictive Neural Information for Proactive Actions: From Monkey Brain to Smart House Control“. Beteiligt sind Prof. Dr. Alexander Gail, Leiter der Forschungsgruppe Sensomotorik am Deutschen Primatenzentrum und Professor für Sensomotorische Neurowissenschaften und Neuroprothetik an der Universität, sowie Forschende aus Dänemark und Spa-



Neuronale Kommunikation: vom Affenhirn zum vernetzten Haus.

nien. Die Europäische Union fördert „Plan4Act“ vier Jahre lang mit insgesamt 4,2 Millionen Euro.

„Wir wollen Methoden, Algorithmen und Hardware entwickeln, die neuronale Prozesse in Technologie übersetzen“, erklärt Wörgötter. „Die neuronale Aktivität von Primaten kann hier als Modell menschlicher Hirnfunktion dienen und die Ausnutzung kognitiver, vorausschauender Planungsfähigkeiten des Gehirns könnte in ferner Zukunft Menschen mit motorischen Beeinträchtigungen helfen. Zum Beispiel

wäre es ihnen dann möglich, Ziele des alltäglichen Lebens vorausplanend zu erreichen, ohne jeden Handlungsschritt nacheinander und einzeln aufrufen zu müssen.“

Das Forscherteam wird dafür die Nervenaktivitäten bei Makaken aufzeichnen und analysieren sowie Modelle anpassungsfähiger Nerven-Netzwerke entwickeln. Aus diesen Erkenntnissen wollen sie einen Prototyp eines integrierten Controllers entwickeln, der über eine Schnittstelle mit einem vernetzten Haus verknüpft wird.

Neuer Campus-Partner

Rahmenvertrag mit VW

(bie) Die Volkswagen AG ist assoziierter Partner des Göttingen Campus geworden. Anfang 2017 unterzeichneten die Universität und die Volkswagen AG einen Rahmenvertrag mit dem Ziel, besonders im Bereich der globalen und transregionalen Studien in Forschung und Lehre künftig enger zusammenzuarbeiten. Die Kooperation betrifft in erster Linie die Sozial- und Geisteswissenschaften, aber auch weitere wissenschaftliche Disziplinen. Studierende erhalten dadurch unter anderem die Möglichkeit, Praktika bei Volkswagen zu absolvieren oder dort ihre Abschlussarbeiten anzufertigen. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel sieht in der Kooperation einen wesentlichen Schritt in der Weiterentwicklung des Göttingen Campus. „Innovationen entstehen an den Schnittstellen zwischen Hochschulen und Unternehmen, und diese Schnittstellen müssen wir in Deutschland generell stärken“, erklärte sie.

Koreanische E-Books

Literaturangebot erweitert

(bie) Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) erweitert ihr Literaturangebot um rund 4.000 koreanische E-Books. Die E-Bibliothek umfasst Werke aus den Bereichen der koreanischen Belletristik, Geschichte und Volkskunde. Das Generalkonsulat der Republik Korea in Hamburg und die SUB verbinden damit den Wunsch, Studierenden und Forschenden in Göttingen und Deutschland ein tieferes Verständnis von Korea und der Kultur des Landes zu ermöglichen. Das Generalkonsulat stellt für die Einrichtung der E-Bibliothek eine Spende in Höhe von 30.000 Euro zur Verfügung, der Betrieb ist an der SUB angesiedelt. Die SUB verfügt über die in Deutschland größte Sammlung koreanischer Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts. Darüber hinaus ist die SUB über rege und vielfältige Beziehungen mit wissenschaftlichen Einrichtungen der Republik Korea verbunden.

Eintauchen in „Hotspot“ der Wissenschaft

University of California in Berkeley: Masterstudentin erlebt Forschungsalltag und Offenheit der „Cal Community“

(her) Ursprünglich wollte Antonia Langenhoff ein Auslandssemester in Südamerika verbringen. Aber als die Masterstudentin der Psychologie bei ihrer Recherche auf die University of California in Berkeley stieß, änderte sie ihre Pläne. Denn an der Partneruniversität der Universität Göttingen arbeiten Forscherinnen und Forscher der Entwicklungs- und Kognitionspsychologie, deren Namen sie bereits aus der Fachliteratur kannte. Mit Unterstützung von Göttingen International bewarb sie sich erfolgreich für einen Studienaufenthalt in Kalifornien.

Dort stieg Langenhoff im Fach Psychologie in das PhD-Programm ein. Von August bis Dezember 2016 erlebte sie die hohe Leistungsmotivation ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen aus ganz Amerika und aller Welt, die ein anspruchsvolles Auswahlverfahren gemeistert hatten. „Diese Motivation ist beeindruckend und auch ein bisschen anstrengend. Jeder hat von Beginn



Antonía Langenhoff bei einem ihrer Streifzüge durch San Francisco.

an seine eigenen Forschungsprojekte.“ Dies und die hohe Qualität der Lehre gaben ihr das Gefühl, wirklich an einem „Hotspot“ der Wissenschaft zu sein.

Gleichzeitig erlebte sie einen viel persönlicheren Kontakt zwischen Studierenden und Dozierenden, als sie dies vom Bachelor- und Masterstudium in Deutschland kennt. Die Einblicke in den praktischen For-

schungsalltag, die sie bei Vorträgen, Meetings und Kolloquien bekam, überzeugten sie davon, selbst nach ihrem Master zu promovieren.

Zunächst einmal verlängerte sie ihren Aufenthalt in Berkeley auf eigene Faust um drei Monate, um für eine Postdoktorandin in der Kognitionspsychologie und an ihrer Masterarbeit zu arbeiten – und das „Campus-Feeling“ unter kaliforn-

nischer Sonne noch etwas länger zu genießen.

„Das Leben in Berkeley spielt sich rund um den riesigen Campus mit Instituten und Bibliotheken, Cafés und Restaurants, Wiesen und einem kleinen Fluss ab“, erzählt Langenhoff. „Einerseits kleiden sich viele Studierende von Kopf bis Fuß in Uni-Merchandise-Artikel – so viel Uni-Patriotismus ist zunächst ungewohnt. Andererseits sind alle sehr offen; man wird sofort in die ‚Cal Community‘ integriert.“

Dass sich Langenhoff so schnell eingelebt hat, verdankt sie auch ihren Mitbewohnerinnen Eunice und Lauralyn. „Zusammen haben wir wunderbare Momente erlebt: Konzerte im Wohnzimmer, Streifzüge durch Oakland und San Francisco, Camping auf Angel Island mitten in der Bay, Besuche in Nationalparks und am Surfstrand.“ Die Drei sind inzwischen enge Freundinnen und wollen sich in einem Jahr für einen Trip durch Kanada wiedertreffen.

www.uni-goettingen.de/de/312388.html

Forschungsreisen in der Frühen Neuzeit

Sommerschule: Nachwuchsforschende aus aller Welt zu Gast in Göttingen

(jak) Welche Rolle spielten Forschungsreisen für die Wissensproduktion im 18. und 19. Jahrhundert? Und welche Bedeutung kam dabei den Objekten zu, die die Forschenden auf ihren Reisen entdeckten, sammelten und zum Gegenstand ihrer Forschungen machten? Diesen Fragen widmet sich eine von der Zentralen Kustodie und dem Lichtenberg-Kolleg organisierte Sommerschule, die vom 24. bis 29. Juli 2017 in der Historischen Sternwarte in Göttingen stattfindet. „The material culture of exploration and academic travel, 1700–1900“ lautet ihr Titel. Sie ist Teil des Sommerschulen-Programms „Göttingen Spirit“ der Universität Göttingen.

„Wir wollen internationale Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die zum Thema materielle Kultur arbeiten, nach Göttingen einladen und zeigen, was wir in diesem Bereich zu bieten haben“, erklärt Christian Vogel. Er ist Referent für Wissensforschung in der Zentralen Kustodie und Mitorganisator der diesjährigen Sommerschule.

Vor allem die universitären Sammlungen mit ihren mehreren Millionen Objekten und einer Vielzahl historischer Gegenstände bieten ideale Voraussetzungen für die objektbasierte Forschung. Im vergangenen Jahr fand bereits eine Sommerschule zum Thema Sammlungspraktiken statt, bei der 20 Teilneh-



Sommerschule 2016 der Zentralen Kustodie in der Historischen Sternwarte.

mende aus insgesamt sieben Ländern zu Gast waren. Zwei weitere Sommerschulen sollen in den kommenden beiden Jahren folgen.

Ein wichtiges Ziel ist die Vernetzung der jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untereinander. „Die Sommerschule hilft uns, Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen zu knüpfen. Darüber hinaus lernen wir neue Perspektiven kennen und bleiben in der fachlichen Diskussion auf dem Laufenden“, benennt Vogel die positiven Effekte der Veranstaltung. Idealerweise werden die Teilnehmenden auch dazu angeregt, Bestände aus den Göttinger Sammlungen in ihre Forschung zu integrieren.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellen sich im Vorfeld der Sommerschule ihre Forschungspro-

jekte gegenseitig in einem „Abstract“ vor. Diese Texte bilden dann die Diskussionsgrundlagen in den vier thematischen „Panels“, die von renommierten Expertinnen und Experten ihres Fachgebiets geleitet werden. „Das Konzept hat sich bewährt. Wir haben im vergangenen Jahr viel positives Feedback für dieses Vorgehen erhalten“, sagt Vogel. Neben der „Keynote lecture“ durch Prof. Dr. James Delbourgo von der Rutgers University in New Jersey sind vor allem die Besuche in ausgewählten Sammlungen der Universität wichtige Bestandteile des sechstägigen Programms.

Die Universität unterstützt im Rahmen ihres Sommerschul-Programms „Göttingen Spirit“ in 2017 vier Sommerschulen. Weitere Infos: www.uni-goettingen.de/de/488664.html

Integration Geflüchteter

DAAD fördert Universität mit über 600.000 Euro

(gb) Kostenlose Sprachkurse, Coaching beim Erlernen der Fachsprache und Hilfe beim wissenschaftlichen Schreiben: Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) fördert die Integration von geflüchteten Menschen an der Universität Göttingen mit über 600.000 Euro für weitere zwei Jahre.

Im Rahmen seines Programmes „Integra“ unterstützt der DAAD die Studienvorbereitung durch Sprachkurse am Institut für Interkulturelle Kommunikation e.V. in Kooperation mit der Universität Göttingen. „Wir unterrichten Geflüchtete gemeinsam mit Personen ohne Fluchthintergrund auf der Grundlage eines integrativen Konzepts“, sagt die Vorsitzende Dr. Melanie Brinkschulte.

Während des ersten Durchgangs im Jahr 2016 nahmen 89 geflüchtete Menschen an dem kostenlosen Angebot teil. Neben dem Sprachunterricht vermittelt das Institut Kontakte zu den einzelnen Studiengängen und bietet individuelle Beratung an; bei Bedarf wird auf psychologische und juristische Hilfe verwiesen. Mit den nun bewilligten Mitteln in Höhe von rund 520.000 Euro werden über 750 Kursplätze für rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die nächsten zwei Jahre finanziert.

Im Programm „Welcome“ fördert der DAAD die Integration studierfähiger Flüchtlinge durch den Einsatz studentischer Hilfskräfte. Sieben Hilfskräfte werden in den

kommenden zwei Jahren mit rund 80.000 Euro finanziert. Sie bereiten unter anderem Informationen für Geflüchtete, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auf, unterstützen die fachbezogene Sprachförderung oder stellen Online-Materialien für studienspezifische Lernangebote für Flüchtlinge zusammen. Weitere Hilfskräfte unterstützen das Internationale Schreibzentrum der Universität Göttingen als Schreib-Peer-Tutorinnen und -Tutoren oder bieten Touren durch die Universitäts-sammlungen an.

„Die Universität Göttingen nimmt ihre gesellschaftlichen Verantwortung wahr und erleichtert mit den geförderten Maßnahmen den Hochschulzugang für geflüchtete Menschen, die aufgrund von Krieg, Gewalt oder Verfolgung nach Deutschland gekommen sind“, sagt Dr. Uwe Muuss, Leiter der Abteilung Göttingen International, wo die DAAD-Projekte verankert sind. „Die Universität Göttingen ist seit jeher auch eine Stätte der Integration“, erläutert Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales der Universität. „Wir unterstützen das wechselseitige Verständnis der Kulturen und Religionen, erforschen und leben Inklusion und Diversität und engagieren uns bei der sprachlichen Integration der Geflüchteten. Denn Sprache ist der Schlüssel zu Bildungserfolg und gesellschaftlicher Teilhabe.“

ERC Grants

Drei Auszeichnungen

(her) Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat den Chemiker Prof. Dr. Alec Wodtke mit einem „Advanced Grant“ ausgezeichnet. Mit seiner Abteilung „Dynamik an Oberflächen“ an der Fakultät für Chemie der Universität Göttingen sowie dem Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie untersucht Wodtke die Kollisionen von Atomen oder Molekülen eines Gases mit einer festen Oberfläche. Solche „Nano-Crashtests“ helfen dabei, die physikalischen Gesetze chemischer Reaktionen aufzudecken. Der ERC fördert seine Arbeit mit rund 2,5 Millionen Euro über einen Zeitraum von fünf Jahren. Wodtke will die Fördermittel nutzen, um Methoden zur Erzeugung ultrakurzer Materiepulse zu entwickeln, mit denen sich die Zeitpunkte der atomaren Zusammenstöße besser kontrollieren lassen.

Zudem hat der ERC Dr. Arezoo Pooresmaeili und Dr. Marion Silies, beide Nachwuchsgruppenleiterinnen am European Neuroscience Institute Göttingen (ENI-G), mit „Starting Grants“ ausgezeichnet. Ihre Forschungsvorhaben zu neurowissenschaftlichen Fragen werden mit jeweils 1,5 Millionen Euro über einen Zeitraum von fünf Jahren gefördert.

Schaltkreise im Fliegengehirn

Neurobiologin Dr. Marion Silies erhält Heinz Maier-Leibnitz-Preis 2017

(her) Dr. Marion Silies untersucht seit vielen Jahren, wie visuelle Reize im Gehirn der Fruchtfliege *Drosophila* verarbeitet werden. Die Neurobiologin und Nachwuchsgruppenleiterin am European Neuroscience Institute Göttingen (ENI-G) ist nun für ihre herausragende Forschung mit dem Heinz Maier-Leibnitz-Preis 2017 ausgezeichnet worden. Der mit jeweils 20.000 Euro dotierte Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Bundesforschungsministeriums zählt zu dem wichtigsten Preis für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland. Der Preis wird am 3. Mai 2017 in Berlin verliehen.

Lebewesen verwenden visuelle Signale, insbesondere Bewegungen, um sicher durch ihre Umgebung zu navigieren, Beute zu fangen oder Feinden zu entkommen. Mit dem Bewegungsehen der Fruchtfliege *Drosophila* beschäftigte sich Silies bereits während ihres fünfjährigen Aufenthalts an der Stanford University in Kalifornien. Ende 2014 kam sie



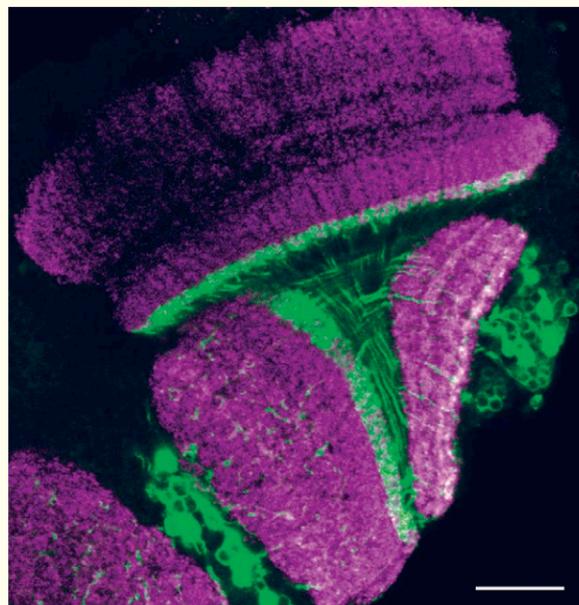
Marion Silies

nach Göttingen; hier leitet sie seitdem die Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Visuelle Verarbeitung“ am ENI-G.

Mit ihrem Team untersucht sie die Frage, wie neuronale Netzwerke kritische Rechenoperationen ausführen und wie sensorische Systeme diese Berechnungen nutzen, um Informationen aus der Umgebung zu extrahieren und Verhalten zu steuern.

Dazu verwendet Silies unter anderem einen von ihr mitentwickelten und inzwischen von zahlreichen Laboren weltweit genutzten genetischen „Werkzeugkasten“. Damit kann die neuronale Funktion in spezifischen Zellen manipuliert und dadurch die neuronalen Netzwerke des Sehens identifiziert werden.

Für ihre Arbeit wurde Silies mehrfach ausgezeichnet. Sie erhielt einen ERC Starting Grant des Europäischen Forschungsrates für ihr Projekt „Microcircuitry of the *Drosophila* visual system (MicroCircuitry)“. Zudem ist sie Projektleiterin im Sonderforschungsbereich „Zellu-



Visuelles System einer Fruchtfliege mit Synapsen (magenta) sowie genetisch markierten richtungselektiven Neuronen (grün).

läre Mechanismen sensorischer Verarbeitung“ und damit gut in die Forschungslandschaft am Göttingen Campus integriert.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ENI-G erforschen in derzeit sechs Forschergruppen die Grundlagen von Hirnfunktionen auf molekularer, zellulärer und systemischer Ebene. Untersucht werden zudem die Ursachen von Störungen der Gehirnfunktion; die Erkenntnisse sollen zur gezielten Behandlung neurologischer und psychiatrischer Erkrankungen des Gehirns führen.

www.eni.gwdg.de/index.php?id=silies

Open Access

Wissen frei zugänglich

(her) Die Universität Göttingen verfolgt seit vielen Jahren das Ziel, wissenschaftliche Ergebnisse möglichst breit öffentlich zugänglich und nutzbar zu machen. Ende 2016 hat sie nun auch eine Open Access-Leitlinie verabschiedet. Bei der praktischen Umsetzung unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Open Access-Referats der SUB. Sie beraten Universitätsangehörige zum Beispiel beim Abschluss von Verlagsverträgen und bei der Einhaltung von Verpflichtungen aus Drittmittelprojekten. Zudem betreuen sie den Open Access-Publikationsfonds der Universität. Aus diesem können Kosten übernommen werden, die entstehen, wenn Autorinnen und Autoren in frei zugänglichen Journalen publizieren. Während dieser Weg in den Natur- und Lebenswissenschaften verbreitet ist, hat in den Geisteswissenschaften weiterhin das Buch einen hohen Stellenwert. Hierfür bietet sich der Universitätsverlag Göttingen an, der ebenfalls nach dem Open Access-Prinzip arbeitet.

www.uni-goettingen.de/de/63123.html

Die Macht des Nonverbalen

Interkulturelle Germanistik: Yassir El Jamouhi untersucht Wirkung der Körpersprache

(me) Wie schnell kulturell bedingte Unterschiede im nonverbalen Verhalten zu Missverständnissen und Irritationen führen können, hat Dr. Yassir El Jamouhi bei diversen Treffen mit Studierenden, Wissenschaftlern und Freunden aus unterschiedlichen Kulturkreisen oft selbst erlebt. So beobachtete er, dass Marokkaner den direkten Blickkontakt zum Gesprächspartner vermeiden. „Dies wird von in Deutschland sozialisierten Gesprächspartnern als Ausdruck von Desinteresse und Unsicherheit oder sogar als Täuschungssignal gedeutet“, sagt El Jamouhi. In der marokkanischen Gesellschaft hängt die Blickzuwendung jedoch unter anderem vom sozialen Status und vom Alter der Beteiligten ab. „Demnach lässt sich die Vermeidung des direkten Blickkontakts als Signal von Respekt, Höflichkeit und Hierarchiebewusstsein interpretieren.“

Dies veranlasste den gebürtigen Marokkaner, in seiner Dissertation mithilfe der linguistischen Gesprächs- und Interaktionsanalyse konkrete Gesprächssituationen zwi-

schen deutschen und marokkanischen Studenten zu untersuchen. Er zeichnete die Gespräche auf Video auf und transkribierte sie. Anschließend untersuchte er anhand ausgewählter Sequenzen das Bewegungsverhalten der Gesprächspartner im Hinblick auf Gestik, Mimik und Pantomimik sowie Kopfbewegung, Raum- und Blickverhalten. Dabei berücksichtigte er paraverbale Elemente wie Intonation, Lautstärke, Sprechtempo und Sprechpausen.

Hypothesen widerlegt

So konnte er viele, in der Literatur weit verbreitete, Hypothesen empirisch widerlegen – zum Beispiel die Annahme, dass Menschen aus dem arabischen Raum viel mehr gestikulieren als Deutsche. Außerdem zeigte er, dass durch Blickkontakt, Mimik und Distanzverhalten die Bereitschaft zur Interaktion nonverbal unterschiedlich signalisiert wird. „Während Marokkaner ihre Interaktionsbereitschaft durch Distanzminimierung demonstrieren, neigen Deutsche zur Distanzmaximierung.“



Yassir El Jamouhi

Für El Jamouhi erfordert die Auseinandersetzung mit interkulturellen Fragen Fingerspitzengefühl: „Erkenntnisse sollten sich auf kontextspezifische Interaktionssituationen beziehen und nicht auf verallgemeinernde Beobachtungen.“ Für seine Dissertation wurde er im Januar 2017 mit dem Förderpreis der Dr.-Walther-Liebehenz-Stiftung ausgezeichnet. Aktuell beschäftigt sich El Jamouhi im Sonderforschungsbereich „Bildung und Religion“ der Universität mit der islamischen Ethik und Bildung.

www.uni-goettingen.de/de/529171.html

Planetensuche

Die DFG fördert die neue Forschergruppe „Blaue Erden bei Roten Sternen“ zur Suche nach erdähnlichen Planeten an der Universität Göttingen. Sprecher der Gruppe ist Astrophysiker Prof. Dr. Ansgar Reiners, beteiligt sind die Universitäten Hamburg und Heidelberg, die Landessternwarte Tautenburg und das MPI für Astronomie in Heidelberg. Die beantragte Fördersumme liegt bei insgesamt rund zwei Millionen Euro für zunächst drei Jahre.

Schutz

Ein Forschungsverbund der Universitäten Osnabrück, Göttingen und Oldenburg beschäftigt sich in den kommenden drei Jahren mit möglichen Unterschieden bei der Aufnahme und Integration geflüchteter Männer und Frauen in Deutschland. Das Niedersächsische Wissenschaftsministerium finanziert das Vorhaben mit rund 500.000 Euro. Das Göttinger Teilprojekt unter Leitung von Prof. Dr. Sabine Hess vom Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie untersucht, wie besondere Schutzbedürftigkeit unter ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, Unterkinftsbetreibern und kommunalen Trägern verhandelt wird und welche konkreten Maßnahmen daraus folgen.

Terrassendielen

Feuchtigkeit, Sonne und Mikroorganismen beeinflussen die Lebensdauer von Holz-Kunststoff-Verbundwerkstoffen zum Beispiel für Zäune oder Terrassendielen. Forschende unter der Leitung des Holzbiologen Prof. Dr. Holger Militz wollen Prüfverfahren entwickeln, um den biologischen Verfall des Materials besser vorherzusagen zu können. Das Bundeswirtschaftsministerium fördert das Projekt zweieinhalb Jahre lang mit insgesamt rund 465.000 Euro.

EU-Projekte

EU-Projekt zur Artenvielfalt in Agrarlandschaften in fünf Ländern Europas: Das deutsche Teilprojekt auf vier Flächen im Landkreis Göttingen wird von der Abteilung Naturschutzbiologie, Dr. Eckhard Gottschalk, koordiniert. Die EU fördert das Projekt vier Jahre lang, nach Göttingen fließen gut 530.000 Euro. In einem weiteren Verbundprojekt geht es darum, wie verschlüsselte Datensätze mit sensiblen personenbezogenen Informationen untersucht werden können, ohne sie zwischen Organisationen austauschen zu müssen. Göttinger Juristinnen und Juristen um Prof. Dr. Gerald Spindler beraten zu allen rechtlichen Aspekten. Dafür erhält die Universität Göttingen in den kommenden drei Jahren etwa 300.000 Euro.

Neue Studienangebote

Informationstechnologie-Recht und Doppelabschlüsse

(gb) Zum kommenden Wintersemester wird das Studienangebot noch internationaler: Der Studiengang „European and Transnational Intellectual Property and Information Technology Law (LL.M.)“ spezialisiert Studierende in rechtlichen Fragen rund um geistiges Eigentum, Patente und Marken sowie um Software, Datenschutz und Online-Handel. Das englischsprachige Studienprogramm ist international, europäisch und rechtsvergleichend geprägt und bietet so Juristinnen und Juristen aus der ganzen Welt eine wichtige Zusatzqualifikation. Bewerben können sich Absolventinnen und Absolventen mit einem juristischen Abschluss, die über mindestens ein Jahr Praxiserfahrung verfügen. Wer Informatik, Ingenieurwesen oder Medienmanagement studiert hat

und juristische Grundkenntnisse hat, ist ebenfalls willkommen.

Drei Studiengänge bieten zukünftig eine Doppelabschluss-Option: Im „Internationalen Master-Programm Biodiversity, Ecology and Evolution“ kann man ein Jahr an einer Universität in Rennes, Amsterdam oder Aarhus verbringen. Der Masterstudiengang „Development Economics“ bietet diese Option mit der Universität Florenz an. Wer „History of Global Markets“ studiert, hat die Möglichkeit, eine Universität in Glasgow, Barcelona oder Rotterdam zu besuchen. In den Promotionsstudiengängen „Physik“ und „Chemie“ können Studierende ab dem nächsten Semester ein englischsprachiges Curriculum absolvieren.

www.uni-goettingen.de/lipit
www.uni-goettingen.de/faecher

Projekte für guten Zweck

„Enactus“ unterstützt mit unternehmerischem Know-how



Das Team der Göttinger „Enactus“-Gruppe will die Welt im Kleinen verbessern.

(gb) Ein Gebrauchtmöbelmarkt auf dem Campus, eine App für den lokalen Einzelhandel und eine Bilderausstellung von obdachlosen Fotografinnen und Fotografen: Die studentische Gruppe „Enactus“ entwickelt ehrenamtlich soziale und ökologische Projekte mit unternehmerischem Know-how. An der Universität Göttingen gibt es „Enactus“ seit 2012, momentan gehören rund 40 Mitglieder zum festen Kern.

„Für mich ist die Arbeit eine große Bereicherung“, sagt Eike Backhaus. Er studiert im dritten Semester Wirtschaftsinformatik und leitet das App-Projekt „Goe2go“. Mit dieser Anwendung können Göttinger Einzelhändler, insbesondere die Geschäfte und Cafés in den Seitenstraßen, ihre Dienstleistungen und Produkte vorstellen. „In der Organisation von Akquise und Marketing lerne ich viel mehr als im Studium“, sagt er.

„In weiteren Projekten engagieren wir uns für Menschen in Notsituationen“ ergänzt Vorstandsmitglied Lukas Brosi. In einem Fotoprojekt können Menschen aus Göttingen, die kein Dach über dem Kopf haben,

mit Einwegkameras Impressionen aus ihrem Leben aufnehmen und so ihre eigene Geschichte erzählen.

Ziel ist es, die Projekte soweit zu unterstützen, bis sie sich selbst tragen. So ist eine Fotoausstellung mit den Bildern denkbar oder Stadtführungen zu den Orten am Rande der Gesellschaft. In anderen bereits erfolgreich abgeschlossenen Projekten unterstützte „Enactus“ soziale Einrichtungen in Göttingen. So half zum Beispiel ein Gebrauchtmöbelmarkt auf dem Campus, das Angebot der Neuen Arbeit Brockensammlung unter Studierenden bekannt zu machen.

Die Mitglieder profitieren von einem großen Netzwerk: „Enactus“ ist in 36 Ländern der Welt aktiv, allein in Deutschland gibt es Gruppen an 41 Hochschulen. Viele Unternehmen fördern die Initiative. Regelmäßig bietet das Netzwerk Workshops oder Praxisbörsen an. Wer sich für eine Mitarbeit interessiert, kann jederzeit dazustoßen. Der Einsteigerabend im Sommersemester findet am 20. April 2017 ab 18 Uhr im Verfügungsgebäude, Raum VG 3.105, statt.

<http://uni-goettingen.enactus.de>

Auf Luthers Spuren wandern

Forschungsorientierte Lehre: Projekt zum Pilgern und zum Marketing im Lutherjahr

(gb) Pilgern erlebt einen Boom und das nicht erst, seitdem Hape Kerckling seine Erfahrungen auf dem Jakobsweg veröffentlicht hat. Auch in Deutschland gibt es Pilgerwege – zum Beispiel ein Wanderweg zu wichtigen Lebensstationen des Reformators Martin Luther. Warum pilgern Menschen? Das wollten vier Studierende im Rahmen des Projekts „Forschungsorientiertes Lehren und Lernen (FoLL)“ untersuchen.

Sie wanderten zwei Tage auf dem Pilgerweg, besuchten die Luther-Städte Eisleben und Wittenberg und schauten sich den Lutherweg in Erfurt an. „Auf den ersten Blick scheint Pilgern monoton zu sein“, sagt Kilian Knop, der Geschichte und Religionswissenschaft studiert. „In der genauen Analyse ist es aber vielschichtig, man entdeckt immer etwas Neues.“ Echte Wallfahrer haben sie auf ihrer Wanderung kaum getroffen, dafür aber Wandergruppen. „Viele nutzen die Tour als Ausdauersport, genießen den Urlaub an der frischen Luft. Andere haben innere Gründe, zum Beispiel eine schwierige Entscheidung oder eine Erkrankung“, so Knop. „Es gibt dabei auch eine spirituelle Besinnung, aber die muss gar nicht mehr unbedingt christlich sein“, ergänzt Miriam Ordon, die Kulturanthropologie und Religionswissenschaft studiert.

Ein zweiter Schwerpunkt ihres Projekts war das Städtemarketing im Lutherjahr 2017, das manchmal

bizarre Formen annimmt: So gibt es in Wittenberg Luthernudeln, Lutherbier und sogar eine Playmobil-Figur des Reformators zu kaufen. „Luther ist gar nicht die einzige wichtige Person der Reformation, aber er ist derjenige, der vermarktet wird“, so Yvonne Allers, Studentin der Ethnologie und Religionswissenschaft. Neben dem lokalen Handel profitieren auch die Städte vom Reformationsjahr. „Wir haben die Infoblätter der Städte ausgewertet, die konkurrieren richtig darum, Luther für sich zu besetzen“, sagt Knop.

Ein Touristenmagnet ist das Augustinerkloster in Erfurt. Hier legen sich einige Besucher sogar auf den kalten Kirchenboden, um Luthers Gefühle bei der Priesterweihe nachzuerleben. Manchen ist es wichtig, den Altar zu berühren. „Die Handlungen sind irgendwie sakralisiert“, so Ordon, „unabhängig davon, ob die Touristen christlich sind oder nicht.“

Alle vier können eine Teilnahme an FoLL wärmstens empfehlen. „Wir haben unheimlich viel gelernt, auch wenn wir unsere ursprüngliche Frage modifizieren mussten“, sagt Ordon.



Zwischen Spiritualität und Marketing: Werbetafel für Luther-Orte, hier in Zeitz.

Knop hebt die „wunderbare Betreuung“ durch Torsten Wettich vom Lehrstuhl für Sozialwissenschaftliche Religionsforschung hervor. In FoLL erforschen Bachelor-Studierende selbstgewählte Themen mit Unterstützung von Lehrenden. Die Projektergebnisse des Wintersemesters 2016/2017 werden am 3. Mai 2017 ab 18 Uhr im Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa, Adam-von-Trott-Saal, präsentiert.

www.uni-goettingen.de/forschendeslernen

Erste berufliche Kontakte knüpfen

Job- und Karrieremesse PraxisBörse der Universität am 13. und 14. Juni 2017

(her) In diesem Jahr veranstaltet die Universität Göttingen ihre 20. PraxisBörse. Auf der Job- und Karrieremesse am 13. und 14. Juni 2017 können sich Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen über die Angebote von kleinen wie großen Unternehmen informieren. In ungezwungener Atmosphäre bieten sich an den über 80 Messeständen zahlreiche Gelegenheiten, sich im direkten Gespräch mit Personalverantwortlichen über Arbeitsfelder und Interessen, Jobangebote, Praktika, Abschlussarbeiten und Karrieremöglichkeiten auszutauschen und erste berufliche Kontakte zu knüpfen.

Wenn bei einer anschließenden Bewerbung auf dieses erste Gespräch Bezug genommen werden kann, öffnen sich oftmals Türen ins Unternehmen leichter. Für Markus Swetlik führte dieser Weg zum Erfolg: Als BWL-Student kurz vor seinem Masterabschluss lernte er auf der PraxisBörse 2015 die mod Services GmbH kennen und bewarb sich anschließend bei dem Einbecker Dienstleistungsunternehmen erfolgreich um eine Trainee-Stelle im



Auf dem Zentralcampus richtet sich die Messe an Interessierte aller Fachrichtungen.

Bereich „Business Development“. „Nach meinen guten Erfahrungen mit der PraxisBörse ist es für mich selbstverständlich, nun selbst im Ausstellerteam dabei zu sein“, so Swetlik.

Am ersten Tag findet die PraxisBörse auf dem natur- und lebenswissenschaftlichen Nordcampus statt, am zweiten Tag richtet sich die Messe im Zentralen Hörsaalgebäude an Interessierte aller Fachrichtun-

gen. Hier ist wie in den vergangenen Jahren der „AgrarCampus“ und der „Gemeinschaftsstand Wirtschaft Südniedersachsen“ zu finden.

Ab Mitte Mai 2017 wird der Messekatalog an verschiedenen Stellen der Universität ausliegen und auch online abrufbar sein. Außerdem können sich Interessierte dann online über die teilnehmenden Unternehmen informieren.

www.uni-goettingen.de/praxisboerse

GSO spielt

Konzert für Universität

(her) Am 26. Juni 2017 ist es wieder soweit: Dann spielt das Göttinger Symphonie Orchester exklusiv für Beschäftigte, Studierende und Alumni der Universität Göttingen. Bei dem Konzert in der Stadthalle wirken ausgewählte Absolventen der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover als Solisten mit. Weitere Details folgen im Mai 2017.

Gottesdienst

Motto: Die Zeit läuft ...

(her) Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus mehreren Fakultäten laden am 13. Juni 2017 alle Interessierten zu einem ökumenischen Gottesdienst unter dem Motto „Die Zeit läuft ...“ in die Universitätskirche St. Nikolai ein. Dabei geht es um die (Nicht-)Verfügbarkeit von Arbeits- und Lebenszeit und die Ambivalenz verringerter Zeit aus der Perspektive des akademischen Nachwuchses. Der Gottesdienst wird in offener und moderner Form gefeiert und in Kooperation mit der Evangelischen Studierendengemeinde und der Katholischen Hochschulgemeinde ausgerichtet. Beginn ist um 19 Uhr. Im Anschluss gibt es bei einem kleinen Imbiss die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Impressum

Herausgeberin: Die Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:
Heike Ernestus (her) (verantwortlich)
Gabriele Bartolomaeus (gb)
Romas Bielke (bie)
Maik Eckardt (me)
Lars Jakob (jak)
Katrin Pietzner (kp)

Mitarbeit:
Felix Andres (fa)

Anschrift der Redaktion:
Georg-August-Universität Göttingen
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit –
Pressestelle
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Tel. (0551) 39-4342
E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Fotos: Heiko Glindemann, Peter Heller, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Christoph Mischke, Swen Pförtner, Sauer Marketing, Universitätsmedizin Göttingen, Jan Vetter

Endproduktion: Rothe Grafik, Georgsmarienhütte

Druck: Druckhaus Göttinger Tageblatt

Auflage: 10.000 Exemplare

Online-Ausgabe:
www.uni-goettingen.de/uniinform

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die der Herausgeberin oder die der Redaktion.

„Das macht einfach gute Laune“

Informatik-Doktorand Philip Makedonski unterrichtet in seiner Freizeit Swing-Tanz in Göttingen

(gb) „Wenn mehr Menschen Swing tanzen würden, gäbe es keine Kriege“ – diesem beliebten Spruch kann sich Philip Makedonski nur anschließen. Der 33-Jährige promoviert am Institut für Informatik der Universität Göttingen und engagiert sich in seiner Freizeit für den Aufbau der Göttinger Swing-Community.

Zum Tanzen kam Makedonski über seine Liebe zum Jazz: „Ich habe ein Konzert besucht und dort haben die Menschen zu der improvisierten Musik getanzt“, erinnert er sich an seine erste Begeisterung. „Sonst sieht man Swing ja nur in alten Filmen.“ Seitdem suchte er Anschluss an andere Swing-Tanzende. In Göttingen ist er seit drei Jahren maßgeblich daran beteiligt, den Swing-Tanz zu etablieren.

Zusammen mit einem Team organisiert er Auftritte, Tanzworkshops, zweimal die Woche Tanzstunden beim Studentenwerk und gibt am Montag Schnupperstunden vor dem freien Swingtanzen in der Göttinger Disco Exil. Das Engagement zeigt Früchte: Rund 100 bis



Swing bei der Göttinger Nacht der Kultur 2016: Philip Makedonski und Moonika Saar (im Vordergrund) beim Auftritt in einem Göttinger Innenhof.

150 Menschen treffen sich regelmäßig beim Unterricht, bis zu 250 kommen zu größeren Events zusammen. Vorläufige Höhepunkte waren Auftritte bei der Nacht des Wissens 2017 und bei der Göttinger Nacht der Kultur 2016.

Im Training tanzt Makedonski mit Moonika Saar, einer Swing-Lieb-

haberin aus Estland. „Swing ist international, richtet sich an alle Altersgruppen und verbindet Menschen mit verschiedenen Hintergründen“, sagt er. Deshalb wurde der Tanz in den 1940er-Jahren auch in Deutschland verboten: Die Tänzerinnen und Tänzer hielten nichts von Rassentrennung oder -diskriminierung.

Der gebürtige Bulgare studierte in Tübingen Computerlinguistik und wechselte dann zum Masterstudium Informatik nach Göttingen. Hier ist er gerade in der Endphase seiner Promotion über Software-Evolution. Darin erstellt er personalisierte Arbeitsprofile von Softwareentwicklern, analysiert ihre Stärken und Schwächen und nutzt diese Erkenntnisse, um deren Software langfristig zu verbessern. Neben seiner Forschung unterrichtet er Studierende und ist in weitere Projekte eingebunden. Swing ist da der richtige Ausgleich: „Beim Swing muss ich mich auf die Musik und die Partnerin konzentrieren. Nach 15 Minuten Tanzen ist der Arbeitsalltag meist vergessen“, sagt er. „Das macht einfach gute Laune.“

Wie es nach der Promotion weitergeht, weiß er noch nicht. „Es ist ein bisschen wie beim Tanzen“, sagt er: „Ich habe einen Plan, aber dann spielt das Orchester doch eine andere Variation und der Partner hat eigene Vorstellungen, wie die Musik im Tanz zu interpretieren ist – da muss ich dann flexibel sein.“

<http://swingingoettingen.de>

Transatlantische Spurensuche

(her) Der Göttinger Literaturwissenschaftler Dr. Kai Sina hat der transatlantischen Forschung ein neues Kapitel hinzugefügt. Er sucht nach den Spuren, die Thomas Mann und sein Werk im Denken, Leben und Schreiben der amerikanischen Essayistin und Schriftstellerin Susan Sontag hinterlassen hat. Dafür „stöbert“ er in ihrem Nachlass, analysiert persönliche Notizen und unveröffentlichte Skripte ebenso wie Essays, Romane und Interviews. Ihm gelingt ein Blick über die Schulter Sontags, wie sie als 14-jährige Leserin den Roman „Der Zauberberg“ durcharbeitet, ihr Exemplar mit Unterstreichungen, Anmerkungen und Skizzen versieht. Anschließend zeichnet Sina nach, wie Sontag in den folgenden Jahrzehnten über den metaphorischen Charakter der Krankheit oder über die deutsche Kultur nachdenkt und dabei ihre Lektüre der Bücher Thomas Manns verwertet. Schließlich stößt er in Sontags Essay „Illness of Metaphor“ und ihren späten Romanen auf Überschneidungen mit Manns Werk in der Argumentation und den Techniken des literarischen Schreibens. So wird nachvollziehbar, warum „Susan Sontags Werk ohne Thomas Mann kaum verstanden werden kann“.

Kai Sina, Susan Sontag und Thomas Mann, Wallstein Verlag 2017, 124 Seiten, ISBN 978-3-8353-3021-4, 20 Euro

Weltsicht der Islamgegner

(her) Wer antiislamischen Positionen entgegenzutreten will, sollte Denkweisen, Strukturen und Ziele der Islamgegner kennen und ihre Weltsicht verstehen. Das ist der Ausgangspunkt von Christian Röther. Der Religionswissenschaftler und Journalist, der an der Universität Göttingen über die islamfeindliche Szene in Deutschland promoviert wurde, hat mehrere Jahre recherchiert und Aktivistinnen und Aktivistinnen interviewt. In



seinem Buch präsentiert er viele Einblicke in die sehr heterogene antiislamische Szene. Vor allem in Pegida hat diese eine Möglichkeit gefunden, ihre Ablehnung von Islam und Muslimen zu verbreiten, gesellschaftlich zu verankern und zu vermehren. Das dualistische Weltbild von Gut und Böse, Freund und Feind, Koranauslegung, Gottesverständnis und der Vorwurf an Politiker, Presse, Justiz und Wissenschaft, Helfer einer angeblichen Islamisierung zu sein, werden anschaulich dargelegt sowie Widersprüche in der Argumentation aufgezeigt. Interreligiöse Bildung ist nur eines der Gegengewichte, für die Röther abschließend plädiert.

Christian Röther, Wenn die Wahrheit Kopf steht. Die Islamfeindlichkeit von AfD, Pegida & Co., Gütersloher Verlagshaus 2017, 192 Seiten, ISBN 978-3-579-08654-5, 17,99 Euro

Schlusspunkt einer Fehde

(her) Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut: Um die Deutung des heiligen Abendmahls gab es eine jahrzehntelange Fehde zwischen Reformatoren aus Wittenberg und aus Zürich. Während Martin Luther eine leibliche Gegenwart Christi im Sakrament vertrat, sprachen sich Huldrych Zwingli und Andere für eine symbolische Deutung aus. Als Schlusspunkt dieser Fehde schrieb Luther 1544 seinen Standpunkt in dem „Kurzen Bekenntnis“ nieder. Der Herausgeber des Buches bekam die Schrift in ihrer vierten Auflage aus dem Jahr 1545 von seinem Bruder, dem Göttinger Germanisten Prof. Dr. Albrecht Schöne, geschenkt. Nun teilt Jobst Schöne sie mit der Leserschaft – als Faksimile und als bearbeitetes Transkript.

Für ein besseres Verständnis von Luthers Position und ihrer vehementen Verteidigung zeichnet Jobst Schöne in der Einleitung die Stationen der Fehde nach.

Jobst Schöne (Hg.), Martin Luther: Kurtz Bekenntnis vom heiligen Sacrament (1545), Faksimile und Übertragung in heutiges Deutsch, Edition Ruprecht 2017, 126 Seiten, ISBN 978-3-8469-0267-7, 22,90 Euro



LESE-ECKE

Filme aus dem Körperinneren

Magnetresonanz-Bildgebung: Jacob-Henle-Medaille an Physiker Jens Frahm

(fa) Die Medizinische Fakultät der Universität Göttingen hat am 3. Februar 2017 den Physiker Prof. Dr. Jens Frahm mit der Jacob-Henle-Medaille ausgezeichnet. Sie würdigt damit seine Lebensleistung auf dem Gebiet der Magnetresonanz-Bildgebung. Der Leiter der Biomedizinischen NMR Forschungs-GmbH am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen hat mit mehreren bahnbrechenden Innovationen der Magnetresonanztomographie (MRT) zum Durchbruch in der medizinischen Diagnostik verholfen.

So entwickelte Frahm in den 1980er-Jahren die FLASH-Technologie (Fast-Low-Angle-Shot), mit der die MRT-Bildgebung erstmals für Untersuchungen an Patienten einsetzbar



Dekan Heyo K. Kroemer mit Preisträger Jens Frahm (von links).

wurde und die heute mit weltweit 100 Millionen Untersuchungen pro Jahr zum klinischen Alltag gehört. Eine weitere Innovation aus dem Jahr 2010 beschleunigte das MRT-Verfahren deutlich. Damit sind heute Echtzeit-Filme aus dem Körperinneren möglich, zum Beispiel

Bewegungen der Gelenke, beim Sprechen und Schlucken oder der Herzschlag. Diese Technologie der Echtzeit-MRT wird derzeit an der Universitätsmedizin Göttingen und anderen Universitätskliniken für den klinischen Einsatz erprobt.

Auszeichnungen

Der Kirchenhistoriker **Prof. Dr. Thomas Kaufmann** erhielt im Januar 2017 eine Ehrendoktorwürde der Norwegian School of Theology für seine Forschung auf dem Gebiet der Reformationsgeschichte.

Der Sprachwissenschaftler **Prof. Dr. Eberhard Winkler** erhielt im Januar 2017 eine Ehrendoktorwürde der estnischen Universität Tartu für seine Forschung auf dem Gebiet der finnougri-schen Sprachen und für die langjährige Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Göttingen und Tartu.

Hörforscher **Prof. Dr. Tobias Moser** von der Universitätsmedizin Göttingen erhält den Ernst-Jung-Preis für Medizin 2017 für seine Arbeiten zur Signalübertragung im Innenohr sowie für seine Therapie-Konzepte zur Behandlung von Schwerhörigkeit.

Die Geschichts-Studierenden **Eric Angermann, Eva Klay, Julia Kopp, Jan C. Oestreich, Jennifer Strümpel** und **Tobias Trutz** erhielten Anfang Februar den Alexanderpreis 2017 für ihre Publikation über das sogenannte Judenhaus an der Weender Landstraße und dessen Bewohnerinnen und Bewohner.

Die Juristische Fakultät verlieh Anfang Februar 2017 ihren Fakultätspreis für hervorragende Dissertationen an **Dr. Sina Fontana** für ihre Arbeit „Universelle Frauenrechte und islamisches Recht – Zur Umsetzung von Menschenrechten in einer islamisch geprägten Rechtsordnung“. Des Weiteren verlieh sie Lehrpreise an **Semra Sagir** und an **Prof. Dr. Inge Kroppen-berg**.

Die Philosophische Fakultät zeichnete im Februar 2017 die Absolventinnen **Jennifer Brand** und **Elena Pisapia** für ihre besonderen Leistungen und soziales Engagement aus.

Die Universität und die Stadt Göttingen ehrten Anfang Februar 2017 fast 190 Athletinnen und Athleten insbesondere für Titel bei deutschen und internationalen Meisterschaften sowie deutschen und internationalen Hochschulwettbewerben des Jahres 2016.

Prof. Dr. Albrecht Schöne, von 1960 bis zu seiner Emeritierung 1990 Professor der Deutschen Philologie an der Universität Göttingen, erhielt im März 2017 den Einhard-Preis 2017 für sein Werk „Der Briefschreiber Goethe“.

Personalien

Der Materialphysiker **Prof. Dr. Reiner Kirchheim** ist im Februar 2017 zum Mitglied der National Academy of Engineering ernannt worden.

Der Rechtswissenschaftler **Prof. Dr. Kai Ambos** wurde im Februar 2017 zum Richter am Sondergericht für Kosovo ernannt.

Ruf nach Göttingen angenommen

PD Dr. Niels Focke, Universität Tübingen, auf eine W2-Professur für Epileptologie
 PD Dr. Jorge Frank, Universität Düsseldorf, auf eine W2-Professur für Dermatologie und Venerologie mit dem Schwerpunkt Dermato-Onkologie
 Prof. Dr. Oliver Gailing, Michigan Technological University, Houghton, auf eine W3-Professur für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung
 PD Dr. Anke Hilbrenner, Ludwig-Maximilians-Universität München, auf eine W2-Professur für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas
 Prof. Dr. Dirk Jaeger, Universität Freiburg, auf eine W2-Professur für Forest Operations
 Prof. Dr. Ingo Kutschka, Universität Magdeburg, auf eine W3-Professur für Herzchirurgie
 PD Dr. René Müller-Wille, Universitätsklinikum Regensburg, auf eine W2-Professur auf Zeit für Interventionelle Radiologie
 Prof. Dr. Luise Poustka, Universität Wien, auf eine W3-Professur für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
 Prof. Dr. Lorenz Rahmstorf, Universität Kopenhagen, auf eine W3-Professur für Ur- und Frühgeschichte
 Dr. Margarete Vöhringer, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Berlin, auf eine W3-Professur für Materialität des Wissens
 Prof. Dr. Carolin Wichmann, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Molekulare Ultrastruktur der Synapse

Externen Ruf angenommen

Prof. Dr. Martin Canis, Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, auf eine W3-Professur für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde an die Ludwig-Maximilians-Universität München
 Prof. Dr. Andrea Carminati, Department für Nutzpflanzenwissenschaften, auf eine W3-Professur für Bodenphysik an die Universität Bayreuth
 Prof. Dr. Victor Edgar Onea Gaspar, Sprachwissenschaftliches Seminar, auf eine Professur für Deutsche Sprache/Linguistik an die Universität Graz
 Prof. Dr. Claudia Stockinger-Martus, Seminar für Deutsche Philologie, auf eine W3-Professur für Neuere deutsche Literatur an die Humboldt-Universität zu Berlin

Ruf nach Göttingen erhalten

Prof. Dr. Dirk Beutner, Universität zu Köln, auf eine W3-Professur für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
 PD Dr. Timo Buhl, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur für Allergologie und Klinische Immunologie
 Dr. Michaela Dippold, Universität Göttingen, auf eine Juniorprofessur für Biogeochemistry of Agroecosystems
 Jens Frederic Elze, Universität Göttingen, auf eine Juniorprofessur für Englische Philologie (Anglistische Literatur- und Kulturwissenschaft)
 Dr. Jan-Henning Feil, Universität Göttingen, auf eine Juniorprofessur für Management der Agrar- und Ernährungswirtschaft
 Prof. Dr. Uwe Kornak, Charité – Universitätsmedizin Berlin, auf eine W2-Professur für Medizinische Genetik
 Dr. Felix Pogorzelski, Israel Institute for Technology, Haifa, auf eine Juniorprofessur für Reine Mathematik
 Prof. Dr. Steffen Schumann, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Theoretische Physik mit Ausrichtung Hochenergie-Collider-Teilchenphysik
 PD Dr. Stefan Siebert, Universität Bonn, auf eine W3-Professur für Pflanzenbau/Agronomy
 Prof. Dr. Stavros Skopeteas, Universität Bielefeld, auf eine W3-Professur für Allgemeine Sprachwissenschaft
 Merle Tränkner, Universität Göttingen, auf eine Juniorprofessur für Applied Plant Nutrition

Externen Ruf erhalten

Prof. Dr. Stefan Anker, Klinik für Kardiologie und Pneumologie, auf eine W3-Professur für (Gewebe)-Homöostaseforschung mit Schwerpunkt kardiovaskuläres System und Metabolismus an die Charité – Universitätsmedizin Berlin
 Prof. Dr. Holger Kreft, Burckhardt-Institut, auf eine W3-Professur für Ökologie der Pflanzen an die Universität Frankfurt
 Prof. Dr. Christoph Schmidt, III. Physikalisches Institut, auf eine Professur an die Duke University, Durham
 Prof. Dr. Thorsten Körber, Institut für Wirtschafts- und Medienrecht, auf eine W3-Professur für Bürgerliches Recht, Immaterialgüter- und Wirtschaftsrecht an die Universität Bayreuth

Ruf nach Göttingen abgelehnt

Prof. Dr. Georg Wilhelm Alpers, Universität Mannheim, auf eine W3-Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie
 Prof. Dr. Agnes Flöel, Charité – Universitätsmedizin Berlin, auf eine W3-Stiftungsprofessur für Geriatrie
 Prof. Dr. Simone Graeff-Hönninger, Universität Hohenheim, auf eine W3-Professur für Pflanzenbau/Agronomy
 Dr. Thomas Walpuski, Massachusetts Institute of Technology (MIT), Cambridge, auf eine Juniorprofessur für Reine Mathematik

Externen Ruf abgelehnt

Prof. Dr. Tim Friede, Institut für Medizinische Statistik, auf eine W3-Professur für Biometrie an die Charité – Universitätsmedizin Berlin
 Prof. Dr. Thomas Haye, Zentrum für Mittelalter- und Frühneuezeitforschung, auf eine W3-Professur für Lateinische Philologie des Mittelalters an die Universität Freiburg
 Prof. Dr. Uta Helfrich, Seminar für Romanische Philologie, auf eine W3-Professur für Romanische Sprachwissenschaft an die Universität Augsburg
 Prof. Dr. Thorsten Hohage, Institut für Numerische und Angewandte Mathematik, auf eine W3-Professur für Angewandte Mathematik an das Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
 Prof. Dr. David Russell Luke, Institut für Numerische und Angewandte Mathematik, auf eine W3-Professur für Mathematische Optimierung an die Humboldt-Universität zu Berlin
 Prof. Guido Mensching, Seminar für Romanische Philologie, auf eine W3-Professur für Romanische Sprachwissenschaft (Französisch und Italienisch) an die Universität Potsdam
 Prof. Dr. Susan Seeber, Department für Betriebswirtschaftslehre, auf eine W3-Professur für Wirtschaftspädagogik an die Humboldt-Universität zu Berlin
 Prof. Dr. Henner Simianer, Department für Nutztierwissenschaften, auf eine Professur für Animal Breeding and Genetics an die Iowa State University, Ames
 Prof. Dr. Kai Tittmann, Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften, auf eine W3-Professur für Biochemie an die Universität Greifswald

Digitale Wissenschaftskommunikation

Humboldt-Universität ernennt Wolfram Horstmann zum Honorarprofessor

(bie) Der Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB), Dr. Wolfram Horstmann, ist zum Honorarprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin ernannt worden. Horstmann lehrt und forscht seit 2014 am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität, insbesondere zu den aktuellen Themen der digitalen Wissenschaftskommunikation und Open Science. Horstmann ist seit 2014 Direktor der SUB und maßgeblich an der Entwicklung der digi-



Wolfram Horstmann

talen Strategie der Universität Göttingen beteiligt. Nach seinem Studium der Neurowissenschaften mit informatischer und wissenschaftstheoretischer Prägung war er als Chief Information Officer an der Universität Bielefeld und als Vizedirektor der Bodleian Libraries an der Universität Oxford tätig. An allen Einrichtungen war er an universitären Leitlinien für das wissenschaftliche Publizieren sowie für den Umgang mit Forschungsdaten beteiligt und entwickelte zu ihrer Umsetzung innovative Werkzeuge in der Bibliothek.